

Personelles

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **123 (1981)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PERSONELLES

Professor Dr. Walter Weber, Bern zum Rücktritt

Unsere Gratulationsadresse zum 60. Geburtstag von W. Weber schloss mit den auf den leidenschaftlichen Bergsteiger gemünzten Worten: Seck ufnäh u obsi!*

Nun ist es inzwischen tatsächlich wieder fünf Jahre obsi gegangen. Am 4. März nächsthin wird W. Weber den 65. Geburtstag begehen und er hat schon vor geraumer Zeit die Fakultät vor die Tatsache gestellt, dass er auf Ende des Wintersemesters 1980/81 die Direktion des Institutes für Tierzucht niederlegen und sich von der Unterrichtstätigkeit zurückziehen werde. Die Fakultät hat davon mit Bedauern, aber auch mit Verständnis Kenntnis nehmen müssen. Walter Weber folgt einer gesunden Regel, die aber eine gewisse Härte gegen sich selbst erfordert: man soll mit Essen und Trinken aufhören, solange es einen noch gelüftet; man soll die Wirtschaft verlassen, bevor ueche g'stuehlet wird. Walter Weber hat noch allerhand Pläne – die er zwar nicht an die grosse Glocke hängt – er ist kürzlich erst in Australien gewesen, er erfreut sich wie es scheint bester Gesundheit, alles Voraussetzungen, um ein Otium sinnvoll gestalten und mit Recht geniessen zu können.

Den beruflichen Werdegang W. Webers haben wir vor 5 Jahren skizziert; hier seien nur noch ein paar Farbflecke aufgetragen. Walter Weber ist als junger Tierarzt und Dr. med. vet. (Fachexamen Juli 1941) bereits auf Januar 1942 als Prosektor ans veterinär-anatomische Institut von Prof. Hermann Ziegler gekommen. Er ersetzte Hans Hauser, der Ende 1940 – wenige Monate nach seiner Beförderung zum Extraordinarius für Anatomie – zusammen mit Georg Schmid (Mikrobiologie) den durch das Ableben von B. Huguenin vakant gewordenen Pathologielehrstuhl besetzen musste. Zu den ersten anatomischen Arbeiten Webers gehörten Untersuchungen über die Liquorpunktionsstellen bei verschiedenen Haustieren (Dissertation 1941). Damit unterstützte er die mit E. Frauchiger und W. Hofmann in Gang gekommene klinische, vergleichende Neurologie. Seine Präparate dienen noch heute dem Unterricht. Bald aber zeichnete sich – mit Arbeiten über Missbildungen und ihre möglichen genetischen Hintergründe – das spezifische Interesse Webers deutlicher ab. Durch seine Habilitation (1946; Habilitationsschrift: Allgemeine und spezielle Probleme der Haustiergenetik) in allgemeiner Tierzucht und vergleichender Genetik legt er die zukünftige Marschrichtung fest. Noch behält er seinen anatomischen Lehrauftrag bei, bildet sich aber an verschiedenen Instituten des In- und Auslandes weiter und übernimmt 1949 die Nachfolge J.U. Duersts als Direktor des Institutes für Tierzucht. Stichworte wie Genfrequenz von Missbildungen, von Zwillingsfruchtbarkeit, Einfluss der Vatertiere auf Milchleistung und -gehalt in der Rinderzucht zeigen, dass seine Untersuchungen vorausschauend praxisbezogen waren. Man muss bedenken, dass sie noch in eine Zeit fielen, da in gewissen Rassezuchten die Form der Hörner, die Höhe des Schwanzansatzes und die Farbe das Mass aller Dinge waren. Von den sechziger Jahren weg verlegten sich W. Weber und damit auch sein Institut in zunehmendem Masse auf die Blutgruppenprobleme, und wenn sein Laboratorium heute ein Zentrum dieser Arbeitsrichtung ist, hat man dies seiner Beharrlichkeit zu verdanken.

Seit 1941 Veterinäroffizier, diente W. Weber in verschiedenen Truppen und schloss seine militärische Laufbahn als Oberst und Korpspferdarzt des FAK I.

Wir betonten schon vor fünf Jahren, dass das Spektrum der Lehrverpflichtungen von W. Weber ausserordentlich breit war. Dies hatte sich aus der Tradition heraus so ergeben, aber die nötigen Konsequenzen liessen auf sich warten. In dreissig Jahren haben sich alle Teilgebiete, besonders aber Tierzucht/Genetik auf der einen und Fütterungslehre (man denke nur an die Fütterungs-Pathologie) auf der andern Seite rapid entwickelt, und niemand kann sie mehr generell beherrschen. W. Weber war der Letzte dies nicht zu wissen, und die Spannung zwischen Einsicht in die Notwendigkeiten und Bescheidung auf reale Gegebenheiten war ihm eine zusätzliche, dauernde Belastung. Er darf – von seinem Wirkungsort scheidend – nicht einmal wie einst Moses den Blick in ein Gelobtes Land tun. Dieses liegt auch für die sich verjüngende Fakultät noch in weiter Ferne. Ist es ein Trost, dass auch gesamtschweizerisch der Forschungsaufwand für Tierzucht und -haltung (verglichen etwa mit dem Pflanzenbau) nicht annähernd ihrer wirtschaftlichen Bedeutung entspricht?

*) Schweiz. Arch. Tierheilk. 118 (3) 131; 1976

Im Oktober des vergangenen Jahres wurde Prof. Weber die silberne Verdienstmedaille der Ökonomisch-gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Bern verliehen. Er präsidierte während 24 Jahren deren Kommission für Pferdezücht und versah anschliessend noch für 3 Jahre das Sekretariat.

Fakultät und Redaktion des Schweizer Archiv für Tierheilkunde – in dem er während 40 Jahren viele seiner Arbeiten veröffentlicht hat – danken Walter Weber für seine Leistung und seine Kollegialität und wünschen ihm alles Gute für seinen zweifellos «tätigen Ruhestand».

*F. Steck, Dekan
R. Fankhauser, Redaktor*

Le Docteur Jean-Jacques Siegrist prend sa retraite

Après avoir passé 35 ans au service de la Confédération, le Dr Jean-Jacques Siegrist, Directeur-suppléant de l'Office vétérinaire fédéral et chef de la division «lutte contre les épizooties», a pris sa retraite le 31 janvier.

Né à Bâle le 14 janvier 1916, il fait ses classes en France, à St-Fons et à Lyon, où son père avait été appelé à travailler en qualité de chimiste. Après avoir passé sa maturité fédérale en 1935, il étudie à Lausanne et à Zurich où il obtient son diplôme de médecin-vétérinaire en 1940. Promu lieutenant vétérinaire la même année, il consacre le temps que lui laissent les nombreuses périodes de service actif à remplacer des confrères appelés sous les drapeaux. Il se perfectionne également en microbiologie à Zurich et à Lausanne et travaille à sa thèse: «Zum bakteriologischen Nachweis von *Trichomonas fetus*», qui lui vaut le titre de docteur en 1943.

Alors qu'il occupait les postes d'assistant au laboratoire vétérinaire cantonal de Lausanne et d'adjoint du vétérinaire cantonal, il est appelé à l'Office vétérinaire fédéral, le 1er janvier 1945, pour succéder au Dr Moosbrugger, nommé chef de l'Institut vaccinal fédéral à Bâle. A son arrivée à Berne, J.-J. Siegrist est chargé du contrôle des produits immunobiologiques, comprenant notamment la vérification de la tuberculine et de l'antigène brucellique.

Il s'agissait là d'un travail particulièrement délicat et lourd de responsabilités, la lutte contre la tuberculose et la brucellose exigeant des antigènes et des méthodes de diagnostic irréprochables. La moindre défaillance risquait de fournir des arguments aux détracteurs et de remettre en cause la lutte contre ces zoonoses. L'activité de J.-J. Siegrist ne se limite pas au travail en laboratoire et il se voit confier des tâches de plus en plus nombreuses dans les différents domaines de la lutte contre les épizooties.

Promu adjoint en 1955, il met sa ténacité et son savoir au service de la lutte contre la tuberculose et la brucellose. Quand, périodiquement, éclate une épizootie de fièvre aphteuse, il ne ménage ni son temps ni ses forces pour venir en aide, dans le terrain, aux vétérinaires cantonaux débordés de travail. La lutte contre la tuberculose et la brucellose ayant passé au second plan avec l'éradication de ces zoonoses, de nouvelles tâches attendent J.-J. Siegrist, nommé Vice-directeur en 1966 et Directeur-suppléant en 1969. La refonte complète de la loi fédérale sur les épizooties en 1966 et de son ordonnance d'application en 1967 exigent un grand travail de préparation. Si la situation s'est bien améliorée sur le front de la fièvre aphteuse, de nouvelles maladies apparaissent (maladie vésiculeuse du porc, maladie d'Aujeszky, IBR-IPV) et nécessitent une adaptation constante des mesures.

La lutte contre les épizooties n'est pas toujours couronnée de succès et J.-J. Siegrist en fait la dure expérience, en particulier avec la rage, réapparue en Suisse en 1967. Toutefois, les échecs ne le découragent pas et il remet constamment l'ouvrage sur le métier.

Plusieurs publications consacrées aux épizooties et à la standardisation des produits immunobiologiques témoignent de ses grandes compétences en la matière. Elles lui valurent, entre autres, de siéger à la Commission européenne de pharmacopée et à l'Association mondiale pour la standardisation biologique. J.-J. Siegrist a rendu d'éminents services aux nombreuses commissions auxquelles il fut appelé à participer. Sa grande expérience dans le domaine de la prophylaxie des maladies du bétail, son sens pratique et sa disponibilité jamais mise en défaut furent très appréciées dans les nombreuses commissions où il fut chargé de représenter l'Office vétérinaire fédéral: Comité ad hoc pour la protection des animaux du Conseil de l'Europe, Commission suisse des laits, du service vétérinaire coordonné, du service sanitaire porcin, pour n'en citer que quelques unes.

Le sens du devoir et de la discipline valurent à J.-J. Siegrist une brillante carrière militaire. Il est promu capitaine en 1944, major en 1953, lieutenant-colonel en 1960 et vétérinaire du premier corps d'armée 4 ans plus tard, avec le grade de colonel, après avoir servi dans l'artillerie de campagne, au régiment d'infanterie 9, à la brigade montagne 10 et à la division montagne 10.

J.-J. Siegrist a su, par sa conscience professionnelle, ses compétences et ses qualités humaines, se faire apprécier et aimer. Ses amis, collègues et collaborateurs lui souhaitent de jouir longtemps et pleinement de sa retraite parmi les siens dans sa maison de campagne à Rüfenacht.

C. Riggerbach

Ehrung von Prof. Dr. H. U. Winzenried, Kirchlindach (BE)

Eine späte, aber deswegen nicht weniger ehrenvolle und würdige Ehrung ist Prof. Winzenried zuteil geworden. Die im Jahre 1759 gegründete «Ökonomische und Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Bern», die sich nach den Worten ihres ersten Präsidenten, Albrecht von Haller, der Förderung der Landwirtschaft und des landwirtschaftlichen Bildungswesens widmet, hat ihm die Silberne Verdienstmedaille verliehen. Die Laudatio hat nachfolgenden Wortlaut:

«Die Verleihung der silbernen Verdienstmedaille an Herrn Prof. Dr. H. U. Winzenried erfolgt in Würdigung seiner erfolgreichen akademischen Lehrtätigkeit über Tierzucht und Landwirtschaftslehre an der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Zürich sowie für seine langjährige hervorragende Mitarbeit im Vorstand der Gesellschaft.»

Herr Kollege Winzenried ist kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres auf Beginn des Sommersemesters 1979 aus gesundheitlichen Gründen als Dozent der Veterinär-Medizinischen Fakultät zurückgetreten. Der Rücktritt war ihm nicht leicht gefallen, fühlte er sich doch der Fakultät und namentlich der Lehrtätigkeit besonders verbunden, und vielleicht ist deshalb sein Ausscheiden aus dem Lehrkörper vielen entgangen, weil er von sich kein Aufhebens zu machen pflegte. Obschon ihm in Würdigung seiner Verdienste vom Regierungsrat des Kantons Zürich der Titel des Honorarprofessors verliehen wurde, blieben zusätzliche Ehrungen vorerst aus. So freut es uns ganz besonders, ihm zur Verleihung der Verdienstmedaille ganz herzlich, verbunden mit den besten Wünschen, gratulieren zu dürfen. Wir hoffen, zu einem entsprechenden Anlass die Bedeutung Winzenriedschen Schaffens in Zürich gebührend und umfassend genug darlegen zu können.

K. Zerobin, Zürich

Professor Dr. Urs Schatzmann, Bern

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat mit Beschluss vom 2. Sept. 1980 Herrn Privatdozent Dr. Urs Schatzmann, Leiter der Abteilung für Anästhesiologie an der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern, auf Beginn des Jahres 1981 zum vollamtlichen ausserordentlichen Professor für allgemeine und spezielle Anästhesiologie ernannt. Wir gratulieren unserem Kollegen ganz herzlich!

R. F., B.

BUCHBESPRECHUNGEN

Damtierhaltung auf Grün- und Brachland, von *Günter Reinken, W. Hartfiel* und *E. Körner*. Verlag Eugen Ulmer (Tierzuchtbücherei), Stuttgart, 272 S., 106 Abb. und 65 Tab. Preis DM 58.-.

Im vorliegenden Buch wird ausführlich über verschiedene Aspekte der Damtierhaltung (Herkunft des Damwilds, Verbreitung, Verhalten, Fortpflanzung, Gehegegrösse und -einrichtung, Fütterung, Krankheiten, Zucht, Vermarktung, etc.) berichtet. Den Autoren standen während Jahren gesammelte, umfangreiche Erfahrungswerte zahlreicher Versuchsbetriebe aus der Bundesrepublik Deutschland und anderer Länder zur Verfügung. Für die in der Schweiz seit einigen Jahren laufenden Versuche mit bäuerlichen Damwildfarmen dürfte dieses Werk wegweisend sein. Für Damwildhalter obligatorisch!

A. Heldstab, Bern